



Donnerstag, den 14. September 1899. Wochenblattlicher Abonnementspreis in der Stadt Mk. 1.10 ins Haus gebracht, Mk. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk. Außer Bezirk Mk. 1.25.

Amthche Bekanntmachungen.
Die Ortsbehörden
 werden, nachdem das Manöver beendet ist, beauftragt, in aller Eile, spätestens bis zum 16. Sept. die Zahl der Flurschadens-Anmeldungen zu berichten. Die Flurschadenslisten selbst haben auf dem Rathaus zu verbleiben. Zu den Abschätzungen sind die Beteiligten vorzuladen. Auch hat der Ortsvorsteher denselben anzuwohnen.
 Das Abschätzungsgeschäft wird nächster Woche beginnen und wird der hierzu bestimmte Tag rechtzeitig mitgeteilt werden.
 Calw, 13. Sept. 1899.
 R. Oberamt.
 Vogler.

Tagesneuigkeiten.
 Calw, 12. Sept. Das von uns in letzter Nummer erwähnte an Herrn Stadtschultheiß Haffner gelangte Dank Schreiben hat folgenden Wortlaut:
 Herrn Stadtschultheiß Haffner!
 Im Namen des Infanterie-Regiments Nr. 132 spreche ich Ihnen den herzlichsten Dank aus für die vorzügliche Aufnahme in der schönen Stadt Calw.
 Wir werden Ihnen und der Stadt Calw ein gutes Andenken bewahren.
 Mit aller Hochachtung
 Goppert
 Oberstleutnant.
 * Calw, 13. Sept. Mit dem gestrigen Tage haben sämtliche Truppen unsere Stadt verlassen. Das Proviantamt wurde aufgelöst und die noch vorhandenen Vorräte öffentlich versteigert. Zum Verkauf kamen 1500 Brode à 9-10 g, 30 Km. gespaltenes Holz à 8 M., 25 Ztr. Kartoffeln à 1,60 M und außerdem noch Stroh und eine Anzahl Risten. Die

Einquartierung vom Samstag auf Montag bestand in 4450 Soldaten. Am Montag fanden keine Gefechtsübungen sondern nur Kriegsmärsche statt. Die vielen Hundert Manöverzuschauer hatten den oft weiten Weg bis nach Weiffach und Heimerdingen ganz umsonst gemacht und mußten unvorbereitet Dinge bei strömendem Regen nachmittags wieder zurückkehren. Der Eisenbahnzug, der von Stuttgart nachmittags 3 1/2 Uhr hier ankam, war erdrückend voll, in Viehwagen waren die Leute noch untergebracht worden, trotzdem herrschte bei der Heimfahrt ein frischer Humor. Da die Manöver heute beendet werden, so erfolgt die Rückkehr der Truppen einen Tag früher als vorher angenommen war. Heute werden 10 Militärtransporte für das 15. Armeekorps hier durchkommen, 7züge fahren aufwärts nach Freudenstadt-Offenburg und 3züge abwärts nach Pforzheim. Die Züge haben kurzen Aufenthalt hier, der erste kommt voraussichtlich von Kornthal her um 4-5 Uhr hier an. Morgen erhält unsere Stadt die letzte Einquartierung, eine Abteilung Kavallerie und Artillerie. Die Mannschaften werden meist in Wirtshäusern untergebracht.
 x. Liebenzell, 12. Sept. Wie kriegerisch es während der letzten Tage in unserem kleinen Städtchen zugeht beweist die Zahl der hier einquartierten Truppen. So hatten wir z. B. vom 8. bis 9. Sept. außer 390 Pferden noch 1020 Mann zu beherbergen, eine Zahl, welche die der Einwohner übersteigt. Hierunter waren: 1 Divis.-Stab, 2 Brigade-Stäbe, 2 Regt.-Stäbe, 1 Abt. und 1 Bataill.-Stab, sowie Schiedsrichter und Nachrichten-Offiziere, zusammen 72 Offiziere. Obwohl man auf eine solche enorme Belastung nicht gefaßt war, ging die Einquartierung Dank der Bereitwilligkeit der Einwohner verhältnismäßig doch rasch von Statten und es fanden alle Unterkunft. Sowohl Offiziere wie Mannschaften waren über die vorzügliche Verpflegung des Lobes voll, ja sie wurden beinahe verwöhnt. Gestern früh zogen die Truppen ins

Manövergelände, so daß das Städtchen fast ausgehört erscheint.
 Stuttgart, 11. Sept. Am letzten Samstag vormittag fiel ein 19jähr. Elektrotechniker infolge Loswerdens einer angenagelten Latte vom 1. Stock eines Neubaus der Friedrichstraße ca. 7 Meter hoch ins Parterre und erlitt eine Quetschung des Unterleibs. — Gestern vormittag hat sich ein Kaufmann in seiner Wohnung erschossen. — Gestern Abend wurde ein Tagelöhner in der Ziegelklinge erhängt aufgefunden.
 Stuttgart, 12. Sept. S. M. der König begab sich, wie der Schr. M. berichtet, heute Dienstag früh 3 Uhr 30 Min. ins Manövergelände und kehrte im Laufe des Nachm. wieder hierher zurück. Der König fährt heute Abend um 6 Uhr 5 Min. wiederholt ins Manövergelände, um den geplanten großen Nachtmanöver, die den Schluß des Kaisermanövers bilden werden, anzuwohnen. — Am Donnerstag morgen wird der König mit kleinem Gefolge nach Friedrichshafen abreisen und daselbst bis 23. d. M. verweilen.
 Lhann, D.A. Ludwigsburg, 12. Sept. Bei dem heutigen Kaisermanöver wurde nach anfänglichen Erfolgen von Rot (15. eskad. R.R. etc.) ein allgemeiner und siegreicher Angriff von Blau (Armeedivision, gebildet aus dem 13. (württ.) und 14. (bad.) A.R., heute vom Kaiser geführt), auf Hochdorf, D.A. Baihingen, unternommen.
 Vom Gäu, 11. Sept. Der Schaden, den das furchtbare Unwetter am Donnerstag nachmittag in den Oberämtern Horb, Rottenburg und Herrenberg anrichtete, ist viel beträchtlicher, als im Anfang wahrgenommen werden konnte. Einzelne Markungsgebiete wurden durch einen orkanartigen Sturm, der mit Hagel vermischt war, schrecklich verwüstet. Namentlich haben die Hopfenanlagen Schaden genommen. Das unreife Obst wurde samt Zweigen und Ästen von den Bäumen gerissen. Garten-

Reuilleton.
Saiderösch en.
 Erzählung von Karl Kastrow.
 (Fortsetzung.)
 „Bruder Friß?“ rief das Mädchen aufjubelnd, ohne den traurigen Schluß der väterlichen Rede zu beachten; „ach! das ist ja prächtig, lieber Vater! der gute Friß, den ich so lange nicht gesehen habe, der mir so schöne Figuren aus Pappe schnitt, der für mich Eicheln und Bucheckern suchte und mir Eichhörnchen und Schmetterlinge fing? Der gute Friß, der mich stets so lieb hatte, wie freue ich mich darauf, den Bruder wiederzusehen!“
 Ein wehmütiges Lächeln glitt über das Antlitz des alten Rose; „ne Freude ist's nicht, Kind?“ sagte er traurig, „er ist nur gekommen, um gleich wieder fortzugehen. Den Friß haben sie als Wilddieb eingefangen und zur Haft gebracht.“
 Ein lauter Schrei war Saiderösch en's einzige Antwort.
 „Es war am vergangenen Montag Abend,“ fuhr der alte Förster fort, „da hatten wir beschlossen, eine Hauptjagd auf den frechen Wilddieb zu veranstalten, der uns seit langer Zeit die besten Stücke vor der Nase weggeschob. Wir waren wohl zwanzig Mann stark, denn die Jäger und Jägerburschen hatten sich zur Ehrensache gemacht, mit bei der Partie zu sein. Der neue Jäger, der mir auf allerhöchsten Befehl zur Unterstützung beigegeben war, that einen grimmigen Schwur, er wolle nicht eher sein Haupt zur Ruhe betten, bevor er nicht den Wilddieb eingefangen habe. Und der Blaffer hielt Wort. Wir schritten nach

seiner Anweisung in einem großen Kreise jedes einzelne Jagden ab, indem wir nach der Mitte zusammenkamen.
 So erreichten wir endlich die große Schonung, durch welche der Waldbach läuft, der weiter oben als Strom den Wald in zwei große Hälften zerschneidet. Hier blieb der Blaffer plötzlich stehen und lautete wie eine Gemse nach der Richtung des Waldes hin, dann sprang er wie der Blitz davon. Wir Andern wollten ihm folgen, waren's aber nicht im Stande, so schnell lief der Kerl. Von Zeit zu Zeit hörten wir sein Hohngelächter, das gerade den Eindruck auf mich machte, als hätte Mephisto eine arme Seele entführt. Plötzlich knallte ein Schuß. Die Hunde sprangen mit wütendem Gebell vorwärts, und wir wie die Hirsche hintendrein. Da donnert es zum zweiten Mal durch die Nacht. Atemlos erreichten wir den Ort, und was sehen wir? Der Blaffer liegt in seinem Blute, und kaum drei Schritte davon steht Friß, mein Friß, und neben ihm liegt das Gewehr — das Doppelgewehr, mit welchem der grausame Mord verübt worden.“
 Nur mit Mühe hatte Rose die letzten Worte aus der gepreßten Brust hervorstoßen können. Als er geendet, schlug er im wilden Schmerz die Hände vor das Gesicht und sein ganzer Körper schien wie unter einem heftigen Fieberschauer zu erbeben.
 „Vater, es ist nicht möglich, es kann nicht sein!“ rief nun auch Saiderösch en, und warf sich, gänzlich im Schmerz aufgelöst, vor den Vater nieder, dessen Kniee sie unter heftigem Schluchzen umfaßte, „Friß ist unschuldig, ich sehe meine Seele zum Pfande. Er, der stets so sanft und gut war, kann einen Mord nicht begehen. Du hättest ihn nicht dürfen verhaften lassen, so sehr auch der Schein gegen ihn war.“
 „Das habe ich mir selbst oft genug gesagt,“ antwortete Rose, „und doch

pflanzen wurden vernichtet; auch der Schaden an noch ausstehenden Feldgewächsen und Futterpflanzen ist erheblich.

Freudenstadt. Aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Stadt Freudenstadt wird von der R. milit. Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt, daß alle am 25. und 26. September gelösten Fahrkarten 3. Klasse nach Freudenstadt, deren Fahrpreis mindestens 70 M beträgt, bis zum 28. September einschließlich auch zur Rückfahrt benutzt werden dürfen. Die Einräumung beschränkt sich auf gewöhnliche Personenzüge und die für den allgemeinen Verkehr einzulegenden Sonderzüge. Wegen der Ausführung von Sonderzügen am 26. September wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

Rannheim, 12. Sept. In dem Rheinmühlenteich ist Großfeuer ausgebrochen, welches die Silospeicher und Vorputzerei zerstörte. Große Getreidemengen sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere 100000 M .

Berlin, 12. September. Ueber eine unmittlere Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser waren heute hier Gerüchte verbreitet. Demnach sollen die beiden Souveräne in den nächsten Tagen in Potsdam eine Entrevue haben. Auf der russischen Botschaft, wo auch diesseitige Behörden über die Sachlage nachfrage hielten, erklärte man dem Lokal-Anzeiger zufolge, nicht unterrichtet zu sein, stellte jedoch die vorliegenden Nachrichten auch nicht als unrichtig hin. Thatsache ist, daß das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, dessen Chef der Zar ist, Dabre erhalten hat, aus dem Mandover sofort nach Berlin zurückzuführen. Das Regiment trifft heute Abend aus Arnswalde ein und soll morgen in Potsdam einquartiert werden. Es wird aus der plötzlichen Abberufung geschlossen, daß die Alexander-Grenadiere in Parade vor dem russischen Kaiser stehen werden. — Graf Murawiew, der russische Minister des Aeußern wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Berlin, 12. Sept. Ein Mitarbeiter des Lokal-Anzeigers hatte eine Unterredung mit dem Geheimrat Lewald, dem Stellvertreter des Kommissar für die Pariser Weltausstellung, in welcher dieser Bezug nahm auf die gegenwärtige Stimmung gegen die Pariser Weltausstellung und die Frage aufwarf, was denn eigentlich die Ausstellung mit der Politik zu thun habe. Die Ausstellung verfolge und verkörpere lediglich wirtschaftliche Zwecke und so einfach sei das Absagen auch gar nicht. Uebrigens seien auch gar keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Neigung für derartige Demonstrationen beständen. Ueberall werde fleißig gearbeitet, um zur rechten Zeit das Beste zu bringen. Seitens der französischen Ausstellungsleitung habe Deutschland stets das freundlichste Entgegenkommen gefunden. Er, Geheimrat Lewald, sei überzeugt, daß das Ganze nur ein Sturm im Glase Wasser sei.

Potsdam, 12. Sept. Die Königin von Württemberg ist heute vormittag gegen 11 Uhr in Potsdam eingetroffen.

Innsbruck, 12. Sept. Seit 10. Sept. abends herrscht starker Schneefall. Am 11. früh war der Schnee bis 1200 m Seeshöhe herabgefallen. Die Alpenweiden sind ganz verschneit. Auf dem Brenner liegt der Schnee $\frac{1}{2}$ m hoch. Auch aus

Meran wird heftiger Schneefall bei starkem Sturm und großer Kälte gemeldet.

Rennes, 11. Sept. Dreyfus hat gestern morgen sein Revisionsgesuch unterzeichnet. Das Gesuch geht an den militärischen Conseil de Revision in Paris. Man sieht voraus, daß es verworfen werden wird. Dreyfus bewahrt andauernd eine außerordentliche Ruhe. Seine Familie, seine Freunde sind aufgeregt als er. Er tröstet seine Frau und seinen Bruder. Es ist noch unbekannt, wann er Rennes verlassen wird. Es zirkuliert eine Adresse an Dreyfus, die Jaures und Professor Bosh in Umlauf gesetzt haben.

Paris, 11. Sept. Mornard, der Advokat der Frau Dreyfus vor dem Cassationshofe äußerte über die Strafe, die Dreyfus dort abzubüßen hat, die fünf Jahre Teufels Insel zählen bei Berechnung der neuen Strafe ganz gewiß, aber nicht doppelt. Dies gilt nach dem Gesetz von 1875 nur für Gefängnis-Einzelhaft nicht aber für die Internierung (Detention). Dreyfus, der bisher Detenierter war, hat somit noch fünf Jahre abzubüßen. Mornard schloß: Ich glaube Dreyfus wird nicht neuerdings degradirt werden. Seine Richter haben, wie ich vor der Abreise hörte, ein auf die Degradirung bezügliches Gnadengesuch unterzeichnet.

Paris, 12. Sept. Der Temps teilt in seiner heutigen Abendnummer mit, der Präsident des Kriegsgerichtes in Rennes, Oberst Jouaust, habe, ehe er den Prozeß übernahm, das Verlangen gestellt, daß ein Advokat ihm zu seinem Beistande gegeben werde. Seine Vorgesetzten antworteten, er möge sich denselben selbst wählen. Seine Wahl traf den wohlbekanntesten Dreyfus-Gegner d'Auffrey, mit dem er während der ganzen Dauer des Prozeßes täglich Unterredungen hatte.

Paris, 12. Sept. Ein Aufsatz Jolas in der Aurore schließt: Keiner von uns wird seinen Posten verlassen, den unbesiegbaren Beweis der Wahrheit werden wir bringen. Ich wiederhole, die Wahrheit ist im Kampf, nichts wird sie aufhalten. In Rennes hat sie einen riesigen Schritt vorwärts getan. Ich fürchte nur, daß die Wahrheit wie ein Blüthstraß als räuchernde Nemesis des Vaterlands verwallend sich Bahn brechen wird, wenn wir uns nicht beeilen, sie unter dem hellen Sonnenschein Frankreichs wieder erstrahlen zu lassen.

Paris, 12. Sept. General Mercier erklärte, er fürchte die Verhaftung nicht. Die Aufregung des Landes sei brennend, da der Syndikatsfonds erschöpft wäre. Der General will aber trotz des Drängens der Nationalisten nicht nach Paris kommen.

Paris, 12. Sept. Guérin wollte gestern eine Stunde auf dem Dache seines Hauses. Er sagte, daß er nur noch für zwei Tage Brot habe. Er werde sich nicht gutwillig ergeben. Alle Insassen der Burg sind abgemagert.

Zur Dreyfus-Frage. Mehrere Pariser Blätter, voran der Temps und das Journal des Debats, stellen die Forderung auf, daß der Präsident der Republik Dreyfus begnadige. Hauptmann Dreyfus selbst lehnt es ab, seine Begnadigung zu erbitten, dagegen hatten, wie die Feil. B. meldet, sein Bruder und Frau Dreyfus in den letzten Tagen einen so schlimmen Eindruck von dem körperlichen

Befinden des Beurteilten, daß sie, für sein Leben höchst besorgt, einen eigenen Schritt zu unternehmen beschlossen, um seine Freilassung zu erlangen, ohne den Fortgang der Revision zu hemmen. Bereits ist Mathieu Dreyfus im Namen der Familie bei einem ihrer Sache wohlwollenden Mitglied der Regierung vorstellig geworden. Viele sind denn auch der Ansicht, daß die Begnadigung unmittelbar bevorstehe. — Die Aurore schreibt: Die Note des Reichsanzeigers war die loyale That einer Regierung, die durch ihr Zeugnis die Ehre eines Unschuldigen retten wollte. Das Renner Kriegsgericht hat diese feierliche Versicherung nicht beachtet. Frankreich wird sich nicht wundern dürfen, wenn auch ein von ihm abgegebenes Ehrenwort vom Auslande als wertlos angesehen werden sollte. — Der royalistische Gaulois legt den Plan an, daß für Quesnay de Beaurepaire, der seine hohe richterliche Stellung geopfert habe, um Frankreich zu retten, eine nationale Geldsammlung veranstaltet werden möge. — Im Ausland gehen die Kundgebungen der Entrüstung über das Urteil des Kriegsgerichtes weiter. Aus London wird gemeldet: Sehr große englische Firmen haben ihre Beteiligung an der Pariser Weltausstellung aufgegeben. Einer der Igl. Kommissäre für die Pariser Weltausstellung, Alderman Stephens in Newcastle, hat erklärt, er wolle mit der Ausstellung nichts zu thun haben, wenn Dreyfus nicht in Ehren freigesprochen werde. — Von den Aeußerungen englischer Blätter seien noch folgende hervorgehoben: In der Morning Post heißt es: „Die französische Nation, die bisher eine der größten Nationen der Welt war, hat ihren guten Ruf endgiltig verloren. Am Samstag ist in Frankreich unter dem Schutz der Regierung und mit der Zustimmung der Mehrheit des Volkes ein großes Verbrechen begangen worden. Das Urteil zu Rennes ist ein nationaler Selbstmord. Der Fremde, der von nun an beabsichtigen wird, Frankreich zu besuchen, muß sich fragen, welche persönliche Sicherheit das französ. Gesetz ihm gewähren kann. Er kann jeden Augenblick unter dem Verdacht der Spionage verhaftet werden.“ Der Daily Telegraph schreibt: „Das Urteil ist gebrandmarkt mit den Schandmalen der Unwissenheit, des Verusdankens eines servilen Kostengeistes und einer brutalen Verachtung für den wahren Beruf des Richters. Die Arme und der Generalsstab werden wie ein Mühlstein Frankreich zur Schmach und Vernichtung hinunterziehen.“ Der Daily Mail schreibt: „Rennes ist das moralische Sedon für Frankreich. Bei Sedan wurde die französische Armee geschlagen, in Rennes hat die französische Nation ihre Ehre verloren. Frankreich hat Vieles, was bestrebete, im Namen der Freiheit gethan, aber nichts, was so verblissen kann, wie diese Ungerechtigkeit, die im Namen der Gerechtigkeit proklamirt wird.“

Amsterdam, 12. Sept. Die gesammte Presse verurteilt den Spruch des Kriegsgerichtes in Rennes auf das schärfste. Der Boycottgedanke gegen Frankreich gewinnt immer mehr an Boden. Hier in Amsterdam sind viele Industrielle, die die Weltausstellung 1900 nicht besuchen wollen. Viele belgische und eine Schweizer Firma brachen sofort ihre Handelsbeziehungen zu französischen Häusern ab.

Hermisantes.

Calw, 13. Sept. Die Schwalben rüfen sich schon zur Wanderung in die südlichen Länder.

— wenn er unschuldig ist — warum verschweigt er die Umstände, unter denen er in die peinlichste Lage geraten ist? Er sagt, ein fürchterlicher Eid binde seine Zunge; aber es ist ein größeres Vergehen, die Wahrheit zu verhehlen und so eine geschehene Unthat zu bemänteln, als seinen Schwur zu brechen?“

„Ich will zu ihm, Vater!“ rief Haiderösch, „wenn Niemand anders, werde ich im Stande sein, ihm das fürchterliche Geheimnis zu entlocken, unter dessen Kiefenlast er erliegen muß. Wenn ich genau weiß, wie die Sache liegt, wird der liebe Gott mich auch ein Mittel zu seiner Rettung finden lassen.“

Der Vater seufzte. „Das ist auch meine letzte Hoffnung,“ sagte er traurig. „Ich habe ihn fast auf den Knien gebeten, er sollte mir, seinem alten gebeugten Vater, mitteilen, wie sich die Sache verhält.“ „Begnüge Dich mit meiner festen Versicherung, daß ich unschuldig bin, Vater,“ sagte er, „weiter kann ich Dir nichts sagen. Das Uebrige überlaß dem lieben Gott.“

„Ja, Vater,“ nahm Haiderösch das Wort, „hier kann auch nur Gott helfen. Der irdische Richter begnügt sich nicht mit der einfachen Versicherung: Ich bin unschuldig. Laß uns darum den Allmächtigen bitten, daß er Alles zu einem guten Ende führen möge. Vor allen Dingen muß ich den Bruder sprechen und das schon morgen in aller Frühe. Ich will die Fürstin noch heute bitten, daß sie mir den nötigen Urlaub erteilt. Sie wird um so leichter hierzu zu bewegen sein, als sie bereits zu wissen scheint, wie es mit uns steht.“

„Das glaub' ich wohl,“ sagte der Förster, „es ist schon gestern ein Bericht an den Fürsten Karlsberg abgegangen, wie ich gehört habe, und Seine Durchlaucht soll bestimmt haben, daß gegen den frechen Wilddieb mit der ganzen Strenge der Gesetze vorgegangen werde. Und er weiß, es ist mein Sohn!“ setzte er erschüttert hinzu.

„Sage nicht, Vater,“ sagte Haiderösch, „es kommt Alles, wie es kommen soll. Ich werde suchen, zum Fürsten zu gelangen. Er ist ja ein gerechter und gütiger Mann und wird eine genaue Untersuchung der Sache schon anordnen, wird schlimmsten Falls Gnade für Recht walten lassen. Nur so lange noch bleibe ich im Schloß, bis die Sache entschieden ist. Dann lehre ich zu Dir und der Mutter zurück.“

Der Förster nickte. „Mag es dabei bleiben, Kind!“ sagte er, „sieh' zu, was Du für Deinen Bruder thun kannst, viel hoffe ich leider nicht.“ Er erhob sich bei diesen Worten, warf den Mantel um, drückte den Hut in die Stirn und umarmte sein Kind mit einem herzlichen „Lebe wohl, Haiderösch! mir ist nun leichter um's Herz, da Du Alles weißt. Wir erwarten Dich also so bald, als es Dir möglich ist, abzukommen.“

Vater und Tochter verließen nach diesen Worten das Stübchen. Haiderösch geleitete den Vater bis an das Hauptportal, welches in den Schloßhof führte. Die meisten der eingeladenen Gäste hatten sich bereits entfernt. Auch hatten sich schon mehrere der glänzend erleuchteten Fenster verfinstert. Ebenso war die Musik seit einer halben Stunde verstummt. „Mit der Festlichkeit scheint's auch zu Ende zu sein,“ sagte Haiderösch, „da werde ich mich doch unbesorgt zum Schlummer niederlegen können.“

„Gott schenke Dir eine ruhige Nacht und einen erquickenden Schlaf, mein Kind!“ sagte der Förster und schied mit einem herzlichen Kusse von seiner Tochter.

„Grüß' die Mutter, Vater; sage ihr, sie solle sich die Sache nicht zu sehr zu Herzen nehmen, es werde Alles noch gut werden!“ rief ihm Haiderösch noch nach.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern sah man hier auf den Telephonbrühen ganze Schaaeren dieser niedlichen Vögel sitzen und dann allmählich verschwinden. Der Ausbruch dürfte nach der großen Zahl der Tiere zu schließen schon in einigen Tagen erfolgen.

Für Feinschmecker bringt die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau angenehme Kunde von einem neuen Radieschen „Eiszapfen“, das ein Mittelband zwischen Radies und Rettich, von beiden Eltern die guten Eigenschaften geerbt hat: vom Rettich den scharfen, piquanten Geschmack, vom Radies die Zartheit. „Eiszapfen“ heißt das Radieschen nach seiner länglichen möhrenartigen Form. Der Ratgeber veröffentlicht eine ganze Anzahl von Berichten, die ohne Ausnahme des Lobes voll sind von dieser Bereicherung des Gemüsegartens. Ein besonderer Vorzug ist, daß „Eiszapfen“ niemals pelzig wird.

Litterarisches.

Der Lahrer Hinkende Bote, seit langen Jahren dem deutschen Hause vertraut, er-

scheint mit dem Jahrgang 1900 als Hundertjähriger und hat so besondere Veranlassung, auf das verfloßene Jahrhundert, das auch sein Jahrhundert ist, zurückzublicken. Das geschieht in einer eigenen „Staubrede“ in so glücklicher Weise, daß man wohl behaupten darf, wenige der in Aussicht stehenden Jahrhundertübersichten, werden die des Hinkenden an Klarheit und Vollständigkeit erreichen. Die nämlichen Eigenschaften weist auch die diesmalige Uebersicht der „Weltbegebenheiten“ auf — Freimütigkeit, Humor, gesunder nationaler Sinn sind ja stets Eigenschaften des Hinkenden gewesen. Als Erzähler pflegt der Hinkende bekanntlich besonders die Vorgeschichte und die größere Anekdote, den Schwank; der neue Jahrgang enthält da wieder vortreffliche Sachen, u. a. eine der besten Arbeiten von Moriz von Schmidt. Der große Volkskalender erweitert denn den Ring, hier treffen wir beispielsweise gesunde Volksgeschichten von Hermann Heiberg und J. Nähly. Ueberhaupt sehen alle erzählenden Beiträge zum Hinkenden, mögen sie auch nicht immer von berühmten Verfassern herrühren, auf der Höhe der heutigen

Volksliteratur und in engster Beziehung zu dem Leben der Gegenwart, so daß die Verbreitung des beliebten Volkskalenders über alle Kreise in jeder Hinsicht wünschenswert und verdienstlich erscheint.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 11. Sept. (Hopfenmarkt). Der heutige Markt war mit 125 Ballen besetzt. Die Stimmung ist immer noch eine ruhige und die Preise mußten abermals nachgeben. Verkauft wurden 111 Ballen und hierfür erlößt bei Prima 70—80 M., Mittel 60—70 M.

Stuttgart, 12. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz 500 Btr. Mostobst, Preis per Btr. 5 M bis 5 M 50 J.

Ulm, 11. Sept. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind heute drei Wagenladungen italienisches und hessisches Mostobst zum Verkauf gestellt. Die Preise sind weichend und es wird der Btr. von 5 M 70 J bis 6 M verkauft.

Das Schulzenamt.

Dem der große Wurf gelingt, Daß er es zum Schulzen bringt, Den hält gleich die halbe Welt Für besonders fein gestellt.

Heringegen möcht' ich sagen, Ohne irgendwie zu klagen: Schultes werden ist schon schwer, Schultes sein ist's noch viel mehr!

Morgens schon in frühen Stunden Ist die Faulheit ganz verschwunden, Muß man aus den Federn raus, Stürzen auf's Gemeindegauß.

Allda findet man in Fülle Schreibeseer in bunter Hülle; Fragend macht man dann sie auf, Was bringt heut' des Amtes Lauf?

Da gibt's einmal viel Beschwerden, Dies und das muß anders werden, Mancher, wenn er sonst nichts weiß, Schreibt halt was dem Stadtschultheiß.

Von den Richtern und Anwälten, Welche böses Thun vergelten, Kommen Fragen waffig ein, Wie bestrafst die Leute sein?

Wegen jedem Bettler schreiben, Grad als wärs zum Zeitvertreiben, D'Amteut auch um Strafanszug, Als hätt' man nicht z'thun genug.

Die Gerichts- und Amtsnotare, Machen auch sich gar nicht rare,

Teilungszettel, Votiermin Schiden sie zu Duzend hin.

Auch d'Finanzbehörden fragen Vielfach nach Vermögenslagen; Ja sie schiden beugem eich Wenn ihr Sach, grad wie mit Fleiß.

Aber diese allsummen, Und was sonst für Dinge kamen, Fordern nur die halbe Zeit, Gegen dem was d'Ob'ramt deut.

Viehstatistik, Erntesege, Hagelschläge, d'Streikbewegen d'Wirtschaftsweisen, d'Pauerei, Armensachen allerlei.

Militärrequisitionen, Allerhand Visitationen, Kurz und gut halt dies und das, Soll's und Jen's und noch etwas.

Hat man dies genossen alles Ohne Nase guten Falles — Laßt womöglich noch zum Schluß d'Monitoriums Genuß:

Ach wie ist so schön d'Regieren Und wie schön erst das Monieren; — Würd' d'Monieren abgeschafft Würde g'wiss zu schnell geschafft! —

Pro exemplo auserlesen Rann' ich dies vom Schreibeseer; Aber kaum ist solch's vorbei, Kommt noch viel und mancherlei;

Weiber kommen, Thränen heulend, Weil der Mann im Wirtshaus weulend,

d'Mehrste vom Verdienst verkauft, d'Haus mit Weib und Kindern raust.

Männer klagen, daß die Weiber Hängen viel an ihre Leiber, Mütter, Tand und sonst'gen Staat, Woju er das Geld nicht hat.

Dieser meint, des Nachbars Jauche Er nicht in sei'm Keller krauche, Jener klagt, daß d'Nachbarsfrau Seine Kinder oft verhaue.

Der will keine Gd'n's im Garten; Der muoh uff da Jais 'lang warte'; Der schimpft, daß mer Staire möcht; Sellen ist sei Straf' net recht.

Ueberall bei solchen Sachen Soll der Schultes recht es machen, Und ist doch halt bloß ein Mann, Der grad auch nicht alles kann.

Sind verdrückt so die Stunden Ruplos fast dahingeschwunden, Kommt noch, daß's an nichts gebricht, d'Schneamt und d'Gmeindeg'richt.

Was man da soll alles schlachten, Rann ich nicht so schnell berichten, Denn es fährt gar zu weit Solche Tausendfältigkeit.

Greift man, wenn's auch sehr am Mäye, Dann zu seinem Scheltwort-Schäye, Nimmt man's auch noch übel auf; Ja so ist der Zeiten Lauf. —

Von dem manigfachen Eigen Und in den Kollegien Schwigen,

Kang ich lieber gar nicht an Sonst kam' nie ein Ende dran.

Wie muß man herum sich plagen, Dies und jenes mehrfach sagen Bis man's endlich einem glaubt Und nur ja rauch überhaut.

Endlich machen viel Beschwerden D'Armen und auch d'Schulbehörden, Selbst im Kircheng meinderat Man zu disputieren dat.

Doch ich wollt kein Wort verlieren Räm' nicht noch d'Repräsentieren, Wobei Rod und Selbentut Gehen viel zu rauch kaput.

Bei den eigenen Vereinen Muß man ab und zu erscheinen, Kommen gar von auswärts sie Darf der Schultes fehlen nie.

Muß halt in den Apfel beißen Alle hüßlich willkommen heißen, Muß mittrinken Nacht und Tag, Kommen sie gleich Schlag auf Schlag.

Kann dann endlich auch der Mogen Diesen Sums nicht mehr ertragen, Spricht man bloß mit süßem Hohn: „Schultes gud das kommt davon.“

So muß ich's denn wiederholen, Wenn auch mit aufried'nem Schmolten: „Schultes werden ist schon schwer, Schultes sein ist's noch viel mehr!“

H e p p. („Wirt. Obzg.“)

Amlicke Bekanntmachungen

R. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

wird am Montag, den 18. d. M., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus in Neutweiler abgehalten. Den 13. September 1899.

Amtsgerichtschreiber Bauer.

Calw.

Die Ehen der Ernst Eppinger, Aulshers Witwe hier, bringen am Montag, den 18. Sept. 1899, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zur zweiten, nach Umständen letzten

Versteigerung:

- 17 a 82 qm Acker im Hau, angekauft zu 200 M, 33 „ 05 „ Acker in der großen Heumaden, 22 „ 10 „ Acker beim Bettenwasen, 24 „ 83 „ Acker am Zwerschträhle, angekauft zu 200 M, 31 „ 84 „ Acker am Ruckberg.

Den 12. September 1899. Stadtschultheißenamt. Saffner.

Calw.

Zu vermieten

sind pro 1. Oktober oder später in dem neuerbauten Doppelwohnhaus im Mühle- gärtle drei freundliche Familien- wohnungen, bestehend aus je 3 Wohn- zimmern, 1 Kammer, 1 Küche mit Be- randa, 1 Keller, 1 Raum zur Aufbe- wahrung von Holz und Kohlen, hälftigem Anteil an der Waschküche, sowie 1 Haus-

gärtchen. Liebhaber wollen sich in mög- licher Eilbe bei dem Unterzeichneten, welcher nähere Auskunft erteilen wird, anmelden.

Stadtpflege. Schäp.

Sommenhardt.

Eva Rusterer

von hier ist unerlaubter Weise in einem unbewachten Augenblick von ihrem Kost- herrn entlaufen.

Die verehrl. Orts- und Polizeibehör- den werden ersucht, dieselbe hiesher zu weisen, nötigenfalls zu transportieren.

Den 13. September 1899. Schultheißenamt. Luz.

Privat-Anzeigen.

Auf 1. Oktober werden gegen sehr gute unterfändliche Sicherheit

1700 Mark

aufzunehmen gesucht. Informatioschein kann hier eingesehen werden.

Liebenzell, 10. Sept. 1899. J. A.: Stadtschultheiß Mäulen.

Gerolsteiner Sprudel Marko Roter Stern Haupt-Niederlage: Robert Pflüger, Calw.

Sallobst

gibt fortwährend ab Wilh. Dingler, Bahnhofstraße.

Zwiebeln,

gesunde lagerfähige, pr. Btr. M 4. 50, empfiehlt

D. Herion.

Parterre-Wohnung

mit 2 Zimmern und Holzplatz vermietet. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Grumbach DA. Neuenbürg.

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.

Friedr. Kleise, Zimmermstr.

Ein Mädchen,

welches nähen gelernt hat, findet dauernde Beschäftigung bei G. J. Stroh.

Perwechself

wurde am Sonntag abend im Adler ein Regenschirm. Es wird höflich ge- beten, denselben daselbst umzutauschen.

Suche sofort ein

Stoffhaus

für zwei Mädchen von 11 und 12 Jahren, sowie für einen Knaben von 7 Jahren. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Zwetschgen!

Wer liefert oder besorgt den Ein- kauf von Zwetschgen zum Brennen?

Pressburger & Comp., Brannneubrennerei, Stuttgart.

Klauenöl,

präpariert für Nähmaschinen und Fahr- räder, von

H. Möbius & Sohn, Knochenölfabrik, Hannover.

Zu haben in Calw bei den Herren Louis Schill und Heinrich Perrot.

Rechnungsformulare

sind stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Bestellungen auf
Roussillon (französische) Trauben,
 eintreffend gegen 20. September,
Tyroler Trauben (nur feinste Sorte),
 eintreffend gegen Mitte Oktober,
 nehmen entgegen
Giebenrath & Klinger.

TROPON



Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Troponein hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Troponein setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Troponein hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Troponein ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
Troponein-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Rennvereins - (Volksfest-) Loose

Hauptgewinn **RM. 15000**, Gesamtgewinne **RM. 40000**,
 Ziehung garantiert am **5. Oktober.**

Loose à **RM. 1.-**, 13 Loose für **RM. 12.-**, empfiehlt die
Generalagentur Eberhard Feher in Stuttgart.

Bei der Beliebtheit obiger Loose sind dieselben erfahrungsgemäss immer bald vergriffen, weshalb baldiger Bezug sehr ratsam.

In **Calw** bei Friseur **Hamann**,
 in **Liebenzell** bei **G. Veil**.

LANOLIN Unübertroffen
 als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Toilette-Cream

LANOLIN

Nur soht mit

in den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Schutz-Marko.

Das Zweckmässigste und Beste zur **Selbstaufertigung** eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks (Kunst-Mosts)** sind

J. L. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)
 Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfennige.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
 Prospekt gratis franko. Portion zu 150 Liter in nachstehenden Depots:

Calw, bei Apotheker **Wieland** und Konditor **Hammer**.

Zum dreihundertjährigen Jubiläum von Freudenstadt.

Von einem Freunde Freudenstadts.
 Preis 60 Pf.

J. Schlaack'sche Buchhandlung, Freudenstadt.

Der Verfasser schildert die Gründung und Befestigung Freudenstadts, erklärt die Herkunft des Namens der Stadt und beantwortet an der Hand historischer Quellen die Frage, wann sie entstanden ist. Nachdem sich der Verfasser noch in eingehender Weise über den Stifter Freudenstadts, den Bau der Stadt und der Kirche, sowie über die sonstigen Schicksale Freudenstadts verbreitet, redet er mit sichtlichlicher Liebe und Anerkennung der heutigen Generation das Wort. Das Werkchen ist sehr sachlich, dabei angenehm unterhaltend geschrieben und bietet eine willkommene Festgabe.

Kaffee,

roh und gebrannt,
 letzteren schon per Pfund 1 M.,
 bis zu den besten Sorten, hält empfohlen
C. Serva.

Jede Woche wird frisch gebrannt.

Asiatische deutsche Schaumwein-Kellerei.
 Gegr. 1886.

Kessler Sect

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten
 Esslingen.

Zu haben bei:

Emil Georgii,
 C. Seeger, Apotheker,
 Th. Wieland, Alte Apotheke,
 Gebr. Emendorfer z. Ochsen,
 Gustav Veil,
 Apotheker C. Mohl,

Calw.
 Liebenzell.

Grosser Verdienst!!

Leichter Sicherer

Personen, welche sich zur Gewinnung von **Abonnenten** auf die bekannten **Meggendorfer Blätter** eignen, wollen sich wenden an den Verlag der **Meggendorfer Blätter München.**

Hobelspäne

verkauft, um sofort zu räumen, sehr billig
Ad. Luf.

Gesucht wird ein **Mädchen**

von 17-20 Jahren in einen kleinen Haushalt ohne Kinder, zu baldigem Eintritt.
 Näheres durch Frau Sattler Bauer.

Dienstmädchen gesucht.

Zum baldigen Eintritt, spätestens auf Martini, suche ich ein tüchtiges, williges Mädchen für die Küche und Haushaltung. Mädchen, welche schon gedient haben und gut bürgerlich kochen können, sich auch den sonstigen Arbeiten im Haushalt gerne unterziehen, wollen Lohnansprüche und Zeugnisse baldigst einsenden.

Frau Georg Schickhardt
 geb. Bender,
 Wehingen OA. Neulingen.

Unterhosen

ohne Nath,
 für Militär unentbehrlich,
 sowie

Unterjacken und Semden

bringe in empfehlende Erinnerung.
W. Entenmann,
 Biergasse.

Schweineschmalz

garantiert rein,
 10 Pfd.-Eimer M. 4. 30,
 25 " " " 10. 50,
 50 " " " 20. 50,

empfehlen
D. Herion.

Auf 1. Oktober werden
1500 Mark

gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Informativschein kann im Compt. ds. Wochenblattes eingesehen werden.

Eine gute **Milchkuh**

haben zu verkaufen
Geschw. Eppinger,
 Badgasse.

Calw.
 Nächsten Samstag,
 16. ds., verkauft schöne
 reine **Milchschweine**
C. Waier, Wäcker.

Alsburg.
 Am Samstag, den 16. Sept.,
 vormittags, verkauft reine
Milchschweine
Hirschwirt Burkhardt.

Alzenberg.
 Nächsten Freitag ver-
 kauft reine
Milchschweine
Jakob Rentschler.

Alzenberg.
 Nächsten Donnerstag,
 den 14. Sept., verkauft
 reine **Milchschweine**
Georg Walz.

Weil d. Stadt.
 Zwei sehr schöne, junge, 14 Wochen
 trüchtige
**Mutter-
 schweine**
 steht dem Verlaufe aus
Schöninger z. Köhle.